

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 25. Oktober 1882.

№ 124.

Zur Arbeiterversicherung.

(Schluß.)

Mit dem weitem Satze Brentanos, daß die Versicherung durch den Gewerbeverein die einzig zulässige Form für die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und damit auch gegen Arbeitsunfähigkeit sei, vermag sich der Kritiker der Leipziger Zeitung nicht zu befreunden. Er glaubt, daß dann eine Besserung der jetzigen sozialen Verhältnisse ad calendas græcas verlaget sei, und belegt dies mit statistischen Ziffern. Die Reichsenquete zur Unfallversicherung vom vorigen Jahre führte 1957548 deutsche Arbeiter auf, von denen ca. 50 Proz. gegen Unfall und Haftpflicht versichert waren. In den deutschen Gewerbevereinen (Hirsch = Dundersche, Buchdrucker und Hutmacher) sind zur Zeit nur 40000, also ca. $\frac{1}{50}$ der Arbeiterzahl der Reichsenquete gegen Arbeitslosigkeit versichert. Ingleichen folgert er aus dem Rückgange der Hilfskassen von 5239 mit 829204 Mitgliedern im Jahre 1876 auf 4273 mit 716718 Mitgliedern im Jahre 1880 eine Verminderung des Versicherungstriebes. Wie lange würde es nun dauern sollen, fragt er, bis die anderen $\frac{49}{50}$ der Arbeiterzahl der Reichsenquete den Weg des Gewerbevereins gleichfalls beschritten haben? Diese Zweifel sind sicherlich berechtigte, selbst wenn man berücksichtigt, daß der gute Mann, wie alle Offiziellen und Offiziösen, das Sozialistengesetz und seine Wirkungen ganz und gar vergessen hat.

Ueber die Gewerkschaft als einzig zulässige Form für die Arbeitsunfähigkeitsversicherung wollen wir weder mit Brentano noch mit dem Leipziger Kritiker rechten, wir wollen uns hier nur an die Grundlage aller Arbeiterversicherung, die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, halten. Hinsichtlich dieser bezweifelt die Leipziger Zeitung ebenfalls die Berechtigung des Brentanoschen Satzes, daß die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit nur im Gewerbeverein stattfinden könne, und meint, diese Art Versicherung könne ebenso gut und weit nachhaltiger vom Staate und mit Zwang betrieben werden. Damit schießt der theoretische Kritiker über das Ziel hinaus.

Mit der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit hat es eine ganz andere Bewandnis als mit der Versicherung gegen Arbeitsunfähigkeit. Die Ursachen der letztern liegen in der Regel in der Person des Versicherten oder sind mit dieser direkt verbunden, die Ursachen der zu versichernden Arbeitslosigkeit liegen dagegen stets außerhalb des persönlichen Einflusses des Versicherten, dieser steht mit ihnen in gar keiner Verbindung. Nun liegt es in der Selbsterhaltung eines jeden Versicherungszweigs, auf die Verminderung der resp. Unfälle hinzuwirken; die Unfallversicherung thut dies durch Vorschreibung von Schutzmaßnahmen, die Krankenversicherung durch dasselbe Mittel und durch Ueberwachung und Kontrolle der Versicherten. Wie aber soll die Arbeitslosigkeitsversicherung mit wirksamen Kautelen umgeben werden, und diese muß sie doch haben, sobald sie staatlich und im

großen Umfange betrieben wird? Die Ursachen großer Arbeitslosigkeitsunfälle liegen gar oft in den Konjunkturen des Weltmarkts, dann sind sie nicht zu fassen; oder sie liegen in von Spekulanten gemachten Konjunkturen, dann sind sie in der Regel auch nicht zu fassen; oder sie liegen, wie zur Zeit im Buchdruckgewerbe, in der Ueberfüllung des Arbeitsmarkts mit Arbeitskräften, dann sind sie wohl zu fassen, aber erst durch eine ganze Reihe legislativer Maßnahmen. Außerdem liegt bei der staatlichen Arbeitslosigkeitsversicherung mehr als bei jeder andern Versicherung die Gefahr nahe, daß sie zu egoistischen Zwecken ausgebeutet wird nicht von Seiten der Arbeitnehmer, sondern von Seiten der Arbeitgeber; und diese Eventualität würde natürlich wieder Repressivmaßnahmen nötig machen. Kurz die staatliche Versicherung der Arbeitslosigkeit würde, wenn sie nicht die reine Güterverteilung an eine einzelne Gesellschaftsklasse, die Arbeitgeber, involvieren soll, einer solchen Menge Schutzmaßnahmen für sich selbst bedürfen, daß gegen diese Neuerung die Einführung von Minimallohn und Normalarbeitszeit reines Kinderpiel wäre.

Der Kritiker schießt also mit seinem Gegenargument gegen Brentano hier über das Ziel hinaus und bis jetzt hat wohl auch nur der im Ernste an staatliche Arbeitslosigkeitsversicherung denken können, dem die Allgemeine Staatsversicherung gegen alle und jede Erwerbslosigkeit vorschwebte, von welcher aber die Offiziösen und Offiziellen sicher nichts wissen wollen.

Da die allgemeine Staatsversicherung, für welche wir uns eventuell erklären möchten, keine Aussicht hat, sich in absehbarer Zeit zu verwirklichen, so sind wir der Ansicht, daß die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die Grundlage aller Arbeiterversicherung, sich nur im Wege des Gewerbevereins mit Erfolg durchführen lassen wird, und weichen von Brentano und unseren gewerbevereinlichen Verwandten nur insofern ab, als wir glauben, daß wenn der Staat den Gewerbevereinen bei der Versicherung gegen Arbeitsunfähigkeit direkt oder indirekt Hilfe leistet, diese die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit und was damit zusammenhängt um so nachdrücklicher pflegen können. Dies kann geschehen, wenn den Gewerbevereinen ermöglicht wird, auf dem Arbeitsmarkte ein entscheidendes Wort mitzusprechen; können sie erst das, so wird erstlich dem Arbeiter die Möglichkeit, sich versichern zu können, garantiert und zweitens einer Menge Ursachen der zu versichernden Arbeitslosigkeit entgegengetreten. Die gefürchteten Arbeitsseinstellungen sind keineswegs ein den Gewerbevereinen anhaftendes notwendiges Uebel und kommen sie ja vor, so werden sie der Gesellschaft noch kein Bein stellen, wenn nur das zahlreiche Geschlecht der Staatsämorrhoidarisse nicht in jedem Lohnzweig gleich, die Verfolgung politischer Partei- und Fraktionsinteressen erblickt.

Sollen jedoch die Gewerbevereine diese Aufgabe erfüllen, sollen sie als Ergänzung der Staatsversicherung, ja gewissermaßen als der Faktor wirken, der für die Möglichkeit der Staatsversicherung durch Regelung der Lohnfrage erst den Grund schafft, so

ist unbedingt notwendig, daß sie eine gesetzliche Fundation erhalten, daß sie mit ihren Versicherungsinstitutionen als Genossenschaften vom Reiche anerkannt und geschützt werden. Die von der Leipziger Zeitung in Aussicht gestellte Vergünstigung, daß die Mitglieder der Gewerbevereine, welche letztere alsdann den Ansprüchen zu genügen hätten, die man an ein gut fundiertes und gut geleitetes Versicherungsunternehmen stellt, vom Beitritte zur staatlichen Zwangsversicherung befreit sein sollen, genügt nicht, wenn das ganze „gut geleitete und gut fundierte Versicherungsunternehmen“ fernerweit bergestellt frei in der Luft aufgehängt bleiben soll, daß der erste beste zufällig daher kommende Genbarnenhelm es in Schwankungen versetzen oder gar herunterwerfen kann; es müssen unbedingt Garantien geschaffen werden, die das gut geleitete und gut fundierte Versicherungsunternehmen (wir gebrauchen den Ausdruck der Leipziger Zeitung zum drittenmale) der Sphäre polizeilicher Mißgriffe und Irrtümer entrücken, und diese Garantien können nur darin liegen, daß man die Gewerbevereine dem ordentlichen Recht unterstellt.

Die solchergestalt rechtlich fundierten und staatlich anerkannten Gewerbevereine werden sich dann ohne Schwierigkeit „in die künftige Versicherungsorganisation einfügen lassen“, das heißt: Gewerbeverein und Staatsversicherung werden nebeneinander arbeiten und sich gegenseitig ergänzen, indem die Staatsversicherung im großen Maßstabe für die Arbeitsunfähigkeit, die Gewerbevereinsorganisation, vielleicht im Einvernehmen mit den Arbeitgebern, für die Arbeitslosigkeit vorsorgt. Daß die erwähnten $\frac{49}{50}$ der Arbeiter dann sehr lange Zeit brauchten, ehe sie den Weg des Gewerbevereins beschritten, ist nicht anzunehmen. Zu den rechtlich sichergestellten Genossenschaften werden die Arbeiter in hellen Haufen strömen, wohingegen es bisher nicht jedermanns Sache war, ein Versicherungsunternehmen mit schwerem Gelde in die Luft zu hängen, und noch weniger, ein solches Unternehmen mit zäher Ausdauer durch die Vielköpfigkeit und Vielsinnigkeit der Verwaltungsbehörde hindurch zu lotfen.

Resümieren auch wir unsere Betrachtungen über die Kritik der Leipziger Zeitung betreffs Brentano und den U. V. D. B., so gelangen wir zu folgenden Sätzen. Die bisherige räumliche Beschränktheit der gewerbevereinlichen Wirksamkeit liegt nicht in der Mangelhaftigkeit des gewerbevereinlichen Prinzips, sondern in der Mangelhaftigkeit der Arbeitergesetzgebung. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit läßt sich auch im Wege der staatlichen Zwangsversicherung ins Werk setzen, aber dann nur im Rahmen der allgemeinen Staatsversicherung gegen Erwerbslosigkeit überhaupt. Da zu einer solchen keinerlei Aussicht vorhanden ist, so bleibt zur Kultivierung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in der That als einziges Mittel nur der Gewerbeverein, aber der rechtlich geschützte und staatlich anerkannte Gewerbeverein übrig. In diesem Sinne blüht den Gewerbevereinen auch neben der Staatsversicherung noch eine Zukunft.

Korrespondenzen.

G.-V. Leipzig, 15. Oktober. In der Versammlung vom 15. September erstattete der Delegierte des Gauvereins Bericht über die Generalversammlung des U. V. D. B. Derselbe ging in anberacht der schon geschehenen Veröffentlichung durch den Corr. nicht speziell auf die einzelnen statutarischen Aenderungen ein, sondern griff nur die hauptsächlichsten Punkte heraus, welche dann zum Zwecke etwaiger Interpellationen sofort zur Debatte gestellt wurden. Besonders Interesse erregte natürlich die sogen. Leipziger Angelegenheit; Referent bedauerte besonders das Resultat der Urabstimmung im alten Leipziger Verein, das jedenfalls Folge der eigentümlichen Berichterstattung seitens der betreffenden Delegierten gewesen. Besonders entgegen trat er der unwahren Behauptung, daß „alles“ schon in der Kommissionsförmung „abgemacht gewesen“ sein solle. Daß eine so wichtige Angelegenheit in der Kommission zur Sprache kommen mußte, ist selbstverständlich, aber ein bezüglicher Beschluß konnte schon deshalb nicht gefaßt werden, weil ja niemand wußte, mit welchen Vollmachten die betreffenden Herren von ihren Auftraggebern ausgestattet waren; erst nachdem Herr Schumann in der Generalversammlung unter ganz wichtigen Einwendungen erklärt hatte, „warum“ man sich keinen Auftrag hätte geben lassen, „können“, unter welchen Bedingungen der U. V. D. B. wieder Mitglied des U. V. D. B. werden wolle, mußte die Versammlung dieselben festsetzen. Dies sei in der denkbar günstigsten Form geschehen, indem nur der Beitrittszwang zur Hauptkassentafel aufgehoben zu werden brauchte, welcher Forderung die übrigen Gaukrankenkassen bekanntlich schon sämtlich nachgekommen waren. Weiter bedauert Redner, daß Leute, welche sonst ihre „Kenntnisse“ im Kassenwesen so sehr betonten, die J. K. K., um welche es sich wie aus vorstehendem ersichtlich bei der von der Generalversammlung proponierten Form der Wiederaufhebung der Suspension absolut gar nicht handelte, in die Agitation zur Urabstimmung in so einseitiger Weise hineingezogen, dabei aber nicht erwähnt haben, daß die J. K. K. eine niedrigere Steuer (2 $\frac{1}{2}$ Pf. gegen 3 Pf. im U. V. D. B. pro Mark Krankengeld) erhebt. Während die J. K. K. alle ihre Verwaltungskosten, Remunerationen und Druckkosten selbst bestreitet, außerdem Steuerfreiheit während der Krankheit und für die Mitglieder auf der Reise gewährt, hat die Leipziger Hauptkasse dafür noch keinen Pfennig ausgegeben, sondern alles dies von der Allgemeinen Kasse tragen lassen und trotzdem manchmal längere Zeit schon höhere Beiträge, einmal ein ganzes Jahr sogar 70 Pf., erfordert, um leistungsfähig zu bleiben. Weiter hebt Redner die Veränderungen des Statuts der J. K. K. hervor, welches gegen früher wesentliche Verbesserungen erfahren; er bedauert nur, daß es Nekrotaleszenten, welchen der Arzt vielleicht ein Glas Bier oder Milch empföhlen, selbst bei günstiger Witterung nicht gestattet werden soll, daselbe in einem Restaurationsgarten zu genießen, und erwartet von nächster Generalversammlung in dieser Beziehung zuverlässig Abhilfe. Zum Schluß des instruktiven Vortrags wird dem Delegierten für sein Wirken auf der Generalversammlung der Dank der Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. — Bei der äußerst zahlreich besuchten außerordentlichen Generalversammlung am 13. Oktober teilt zunächst der Vorsitzende mit, daß der Gauverein, welcher Mitte Juli seine Thätigkeit mit 80 Mitgliedern begonnen, in das neue Quartal mit 420 Mitgliedern eingetreten sei. Die Kassenverhältnisse sind günstig, nur die Allgemeine Kasse hat infolge der vielen Reisenden einen wesentlichen Zuschuß aus der Hauptkasse erfordert, was nicht auffällig erscheinen könne, da der kleinere Teil der Leipziger Gehilfenschaft die gesamte Reiseunterstützung „Fremder“ trägt, während alle übrigen zum Teil (U. V. D. B.) gar nichts, zum Teil nur an wenige Reisende zu zahlen haben. Die freiwillige Zuschußkasse steht sehr günstig, wenn sie auch

nicht mit Tausenden um sich werfen kann; obwohl sie nur mit 46 Mitgliedern begründet wurde und Ende des Quartals erst 65 zählte, habe sie doch einen Ueberschuß von rund 280 Mk. aufzuweisen, was pro Mitglied 4,30 Mk. ergebe. Hierauf ging der Vorsitzende auf das Zirkular des Vorstands des U. V. D. B. vom 25. September über, diverse Punkte desselben richtig stellend. Ein Schreiben der lokalen Kommission für Tarifangelegenheiten, welches den Vorstand ersucht, bei den Mitgliedern dahin zu wirken, daß die Fünfpennig-Steuer reichlicher als bisher abgeführt werde, dieselben sich dem Bestreben der Kommission überhaupt nicht so feindlich gegenüber verhalten möchten, veranlaßt eine lebhafteste Debatte, welche mit Annahme des Antrags endigt: „Der Gauvorstand wird ermächtigt, der Tarifkommission zu erklären, daß die Mitglieder des Gauvereins die auf Einhaltung des Tarifs gerichteten Bestrebungen der Tarifkommission durch Zahlung der betr. Beiträge unterstützen werden, wenn die Kommission rechtsverbindlich versichert, daß die Beiträge nicht für den Tarifverein verwendet werden, in welchem Falle die Mitglieder des Gauvereins ihre Beiträge von vornherein prozentuell wieder zurückverlangen würden“. Nicht minder lebhaft gefaltete sich die Diskussion betr. der Leistungen der Zuschußkasse. Gelegentlich der Verhandlungen wegen Uebertritts von Mitgliedern des U. V. D. B. hatte der Vorstand den unterhandelnden Herren den ortsüblichen Konditionslosenzuschuß nur unter Vorbehalt der Genehmigung der Generalversammlung zugestanden und vertrat auch heute noch im Verein mit einzelnen anderen Mitgliedern den bezüglichen Standpunkt des Unterstützungsvereins: Gleiche Pflichten, gleiche Rechte; besonders wurde betont, daß die Leistung dieses Zuschusses hier nur durch den Vertragszwang der Mitglieder hätte durchgeführt werden können, die Mitglieder aber zu derartigen Beiträgen zu zwingen sei ungerecht, und bei freiwilligen Beiträgen sei die Kasse schwerlich lebensfähig. Dem entgegen wurde die langjährige Gewöhnheit sowie die Notwendigkeit in anberacht der lokalen Verhältnisse betont und fast einstimmig beschlossen: Unterstützungsberedigte Mitglieder des U. V. D. B. erhalten nach 52 wöchentlichem Mitgliedschaft beim Gauverein Leipzig (event. beim U. V. D. B.) einen wöchentlichen Konditionslosenzuschuß von 3 Mk. 15 Wochen lang. Zureisende frühere Mitglieder des hiesigen Gauvereins sind nach 13 Wochenbeiträgen wieder bezugsberechtigt. Zur Umarbeitung des Statuts für die Zuschußkasse wird eine Kommission von neun Mitgliedern gewählt. Wegen Verwendung des in anberacht der vorläufig noch hohen Steuer zur Zuschußkasse stehenden Ueberschusses wird zur Tagesordnung übergegangen und der gewählten Kommission die Regelung dieser Angelegenheit überlassen. Zum vierten Punkt der Tagesordnung führt der Vorsitzende aus: Da infolge Rücktritts des zehnjährigen Kassierers sowie Abreise des zweiten Vorsitzenden eine Nachwahl nötig, überdies einzelne Mitglieder von allerdings außerhalb des Gauvereins stehenden Personen möglichst diskreditiert worden, endlich auch da durch den inzwischen erfolgten starken Mitgliederzuwachs die Verhältnisse ganz andere geworden, hält der Vorstand im Interesse der gedeihlichen Weiterentwicklung des Vereins eine Neuwahl für geboten und gibt hiermit seine ihm übertragenen Mandate zurück. Für den ersten Vorsitzenden werden zwei, für den Kassierer ein und für die übrigen sechs neun Mitglieder als Kandidaten aufgestellt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung mußten der vorgeückten Zeit wegen vertagt werden.

* **Wien.** Die Prinzipale beschloßen in einer am 16. Oktober stattgehabten Versammlung als Antwort auf die Forderungen der Gehilfenschaft folgenden:

1. In Erwägung, daß der heute bestehende Sektartarix nur
2. wegen der darin fehlenden Bestimmung eines Lohn-Minimums,
3. wegen der angeblich geringen Bezahlung der Extrastunden und

3. wegen der dem freien Uebereinkommen überlassenen Entschädigung für Spezialfälle seitens der Herren Gehilfen beanstandet wird; in Erwägung, daß diese angeblichen Mängel des Tarix eine Revision derselben im ganzen nicht gerechtfertigt erscheinen lassen, da
- ad 1. die Festsetzung eines Lohn-Minimums so lange ohne Wirkung sein wird als sich Arbeitskräfte zu jedem Preise anbieten und es den genau nach Tarix zahlenden Prinzipalen noch mehr als bisher jede Möglichkeit benehmen würde, mit den in dieser Richtung weniger gewissenhaften zu konkurrieren;
- ad 2. der jetzige Geschäftsgang zur Anwendung von Extrastunden ohnehin nicht drängt und dieselben bei jedem rationalen Geschäftsbetriebe möglichst vermieden werden, die Entschädigung überdies einen Aufschlag von 20 Prozent in sich schließt, demnach nicht als gering bezeichnet werden kann;
- ad 3. die Präzisierung der Spezialfälle für alle vorkommenden Fälle bei der heutigen Produktionsweise nahezu unmöglich ist und die bei früheren Tarixen gemachten Versuche sich als eine Quelle steter Zwistigkeiten erwiesen haben;

in Erwägung, daß nach der Meinung der heute versammelten Prinzipale die Möglichkeit eines den Verhältnissen angemessenen Verbienstes bei gewissenhafter Einhaltung des jetzt bestehenden Tarix für fleißige und tüchtige Sezer geboten ist;

in Erwägung, daß die meisten Klagen der Gehilfen und der Grund ihrer Unzufriedenheit in der geringen Beachtung liegt, welche der bestehende Tarix in manchen Wiener Buchdruckereien findet;

in Erwägung, daß auch ein auf dem Papier stehender höherer Lohnartix ohne Garantie für dessen allgemeine Durchführung keinen realen Wert für die Herren Gehilfen haben und nur die ohnehin schon bestehenden Tarix einhaltenden Prinzipale gegenüber den anderen in eine noch ungünstigere Situation bringen würde,

erklärt die heutige Versammlung der hier anwesenden Buchdruckereibesitzer Wiens sich bereit, aus ihrer Mitte ein Komitee von neun Personen zu wählen, welche mit einer gleichen Anzahl aus der Reihe der Herren Gehilfen über alle jene Schritte zu beraten haben, die zur strikten Durchführung und genauen Einhaltung des jetzt bestehenden Tarix in allen Wiener Buchdruckereien gesetzlich zulässig sind, und empfielt hierzu in erster Linie das gesetzlich funktionierende Oremial-Gericht und dessen Ausstattung mit allen zulässigen Vollmachten, stellt jedoch die Vorbedingung, daß seitens der Herren Gehilfen sofort und während der Dauer dieser Verhandlungen von jedem Akte der Feindseligkeit, wie solche sich während der letzten Wochen in ganz ungeduldfertiger und lebensschädlicher, ja geradezu beleidigender und ein geuehliches Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern unmöglich machender Weise gegenüber den Prinzipalen geäußert, Abstand genommen werde.

Die Wahl dieser neun Komitee-Mitglieder geschieht in der heutigen Versammlung und wird von allen diesen Beschlußfassungen sofort an die Vertreter der Herren Gehilfen Mitteilung gemacht.

Das Mandat der neun Komitee-Mitglieder erlischt sofort, wenn seitens der Herren Gehilfen auf die Wahl von neun Komitee-Mitgliedern ihrerseits nicht eingegangen werden sollte, jedenfalls aber, wenn eine diesbezügliche Mitteilung nicht innerhalb vier Wochen eintrifft.

Buchdruckereibesitzer Jasper beantragte dagegen die Wahl einer Tarifkommission, welche über die Gehilfenforderungen mit den Gehilfen direkt beraten solle, blieb jedoch in der Minorität. In die Prinzipalkommission wurden gewählt: Bremer, Brzezowski, Hohenabl, Köhler, Pieß, Kugler, Meißer, Zingel und Schwarz und als Ersatzmänner Muzicka und R. Sieger. — Der Vorwärts entläßt wieder einen Aufruf an die Kollegen Oesterreich-Ungarns und des Auslandes, in welchem um Geldsendungen gebeten wird, da eine größere Anzahl von Kollegen durch das Verhalten der Prinzipale zur Arbeitsniederlegung gezwungen sein werde. In einer Offizin (Reiß) mußte schon am Samstag das Personal die Plätze verlassen. Ferner mahnt der Vorwärts alle reisenden Kollegen an die kollegiale Pflicht, nicht eher nach Wien zu kommen, bevor die dortige Bewegung beendet. Da ein Sieg der Wiener auch auf Deutschland Rückwirkung haben muß, so ist zu hoffen, daß uns deutschen Kollegen erspart wird, eventuell erfahren zu müssen, die Wiener Lohnbewegung wäre durch das Angebot von aus Deutschland zugereisten Arbeitskräften vereitelt worden.

Rundschau.

Der Versuch, die herrschenden Mißstände im Buchdruckgewerbe durch Wit und Satire zu bekämpfen, ist in Wien wiederholt gemacht worden, es scheint aber dieses Kampfmittel nicht als ebenbürtig betrachtet zu werden, denn die fraglichen Blättchen endeten nach kurzer Lebensdauer meist an Abonnementwindstucht. Herr Karl Höger ist wahrlich der Ansicht, daß Ausdauer zum Ziele führt, und gibt im Verein mit Herrn J. Philipp unter dem Titel Elektrische Streiflichter ein neues bezugsfähiges Blatt heraus, das aller 14 Tage erscheinen soll und vierteljährlich in Wien 40 Kr., in Oesterreich-Ungarn 45 Kr., im Auslande 50 Kr. kostet. Die uns vorliegende erste Nummer ist sehr reichhaltig, kultiviert aber etwas allzusehr das persönliche Gebiet, was wir für einen Fehler halten. Bezugsquelle des Blattes: Wien VII, Lindengasse 28.

Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs. Mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland, vielen Städteplänen, statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen. Komplet in 40 Lieferungen à 50 Pf. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig 1882. Von diesem Werke des bekannten Geographen und Statistikers liegen nunmehr zehn Lieferungen vor, A bis Groß-Schierstedt enthaltend. Der große Beifall, den es so schnell und allgemein gefunden, ist ein gerechter und erklärlicher. Es ist eben nicht bloß ein Ortshandverzeichnis wie andere, nicht bloß dem Geschäftsmann und Beamten ein äußerst praktisches Nachschlagebuch, das ihnen über sämtliche Post-, Eisenbahn- und Telegraphenstationen sowie über die Gerichtsbarkeit stets die zuverlässigste Auskunft erteilt, sondern jedem Lehrer ein notwendiges Hilfsbuch und jedem Gebildeten, weil es alle topographischen Namen, die Berge, Seen, Flüsse und die Provinzen, Bezirke, Kreise zc. zc. auführt und stets Geschichte, Industrie, Handel und Gewerbe ausgiebig berücksichtigt, ein wertvolles Hausbuch, das er gern seiner Bibliothek einverleiht. Mit dem dazukommenden Ravensteinschen Atlas und seiner Fülle von Plänen, Tabellen, Karten u. s. w. wird es ein geographisch-statistisches Handbuch des Deutschen Reichs, wie wir es bis jetzt noch nicht besaßen: mit peinlichster Genauigkeit bearbeitet, in der bequemsten Form und zu einem erstaunlich billigen Preise. Wir empfehlen das Werk, das sich auch durch guten Druck auszeichnet, wiederholt und nachdrücklich. Alle Angaben darin beruhen auf den neuesten und zuverlässigsten Quellen; die Pläne und Karten sind sämtlich neu gestochen, die ganze Ausstattung ist eine vorzügliche.

M-g.
Musterregister. Die Firma Otto Weisert in Stuttgart hat 89 Muster Polytypen, Fabriknummern 3402—3490, ein Initialen-Alphabet für zwei Grade, Nr. 36 und 37, und 41 Muster Original-einfassungen, Nr. 854—94, Schutzfrist 3 Jahre, am 25. August nachmittags 4 1/2 Uhr eintragen, ferner die Schutzfrist der unter Nr. 105 und 106 des Stuttgarter Musterregisters eingetragenen Muster auf weitere 7 Jahre verlängern lassen.

Das Flugblatt (und Organ) für die Mitglieder des Vereins Schlesischer Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger bringt in seiner Nr. 2 eine Erwiderung auf die in Nr. 106 des Corr. enthaltene Korrespondenz aus Breslau, in welcher berichtet wurde, daß das Vorstandsmitglied genannten Vereins, Buchdruckereibesitzer Dpitz in Namslau, eine Arbeit, die eine Breslauer Firma bisher für 28 Mk. pro Bogen lieferte, für 17 Mk. pro Bogen drucke. Die Erwiderung besteht einfach darin, daß Herr Dpitz erklärt: die Geschichte ist nicht wahr, und der qu. Vereinsvorstand hinzusetzt: wir glauben unsern Kollegen mehr als dem Gewährsmann des Correspondenten. Nun wurde aber der Deutschen Buchdrucker-Zeitung in Nr. 40 ganz dieselbe Geschichte aus Breslau berichtet. (Die „Unwahrheit“ des Corr. besteht, wie aus Nr. 113 ersichtlich, darin, daß Herr

Dpitz den Bogen nicht um 17 Mk., sondern um 50 Pf. höher, also um 17,50 Mk. drucken wollte, aber von Herrn Schätzky in Breslau um 1 Mk. unterboten wurde, während der solide Bogenpreis 24—25 Mk. betrug.) Das als Manuskript gedruckte Blatt, vier Seiten Quart mit einer viertel Seite Titel und einer halben Seite Spitze, macht den Eindruck, als ob es furchtbar schwer sei, vierteljährlich ein paar hundert Zeilen Stoff zusammenzubringen. Die angefangene „schwarze Kiste“ wird wenig Zweck haben, sientemalen die Herren Prinzipale aufeinander so wenig geben, daß ein jeder für besser hält, selbst einen Kunden auszuprobieren.

Der Tagesbote aus Währen schreibt: Bei den heutigen Einschreibungen der Schüler in die verschiedenen Anstalten Brunn konnte man gar interessante Beobachtungen über die Fortschritte der Tschechisierung deutscher Familiennamen machen. Da kam laut Taufschein oder Schulzeugnis ein Sustr (Schulster), da ein Svab (Schwab), ein Vobr (Weber), ein Smelcr (Schmelzer), ein Srocr (Scherzer), ein Slegcr (Schlegler), ein Stybr (Stieber), ein Sulo (Schulz), ein Vintcr (Winter), ein Vinkler (Winkler), ein Strejtr (Streiter), Verner (Werner), Veiss (Weiß), Snaajtr (Schneider), Holor (Holzer) und so fort vor, so daß einem unter den heutigen Verhältnissen wirklich um den eigenen deutschen Namen bange zu werden beginnt.

Nicht-Tarif-Druckereien.

Gehilfen, welche nicht tarifmäßig bezahlt werden, sollen in den U. B. D. B. nicht aufgenommen, solche, welche dem Tarif entgegen zu handeln, ausgeschlossen werden. In Ausführung dieser Beschlüsse werden fortan unter obiger Rubrik alle diejenigen Druckereien, in welchen tarifwidrige Bezahlung stattfindet oder die mit einer unverhältnismäßigen Zahl von Lehrlingen arbeiten, zur Kenntnis der Vereinsmitglieder gebracht.

Botenem (zwischen Hildesheim und Seesen). In der dortigen Druckerei werden für tausend u 20 Pf. bezahlt, obgleich das Geschäft einen hohen Reingewinn abwerfen solle. Der Besitzer ist Nichtbuchdrucker. Bisher konditionierten hier 3 Vereins- (!) und 2 Nichtvereinsmitglieder.

Sof in Bayern: Johann Sulay. 15 Mk. gewisses Geld. 12 stündige Arbeitszeit; Arbeit an Sonntagsvormittagen ohne Entschädigung.

Melle: F. E. Haag (Meller Kreisblatt, Bänder Wochenblatt) zahlt „im Anfrange 15, später 18 Mk.“

Im Anschluß hieran werden die Nichtvereinsmitglieder aufgefordert, sich dem von kaiserlichen, königlichen, städtischen zc. Behörden, Autoritäten der Wissenschaft und der Presse öffentlich als segensreich wirkend anerkannten U. B. D. B. anzuschließen, welcher Arbeitslosenunterstützung am Orte und auf der Reise, Krankengeld, Invalidengeld und event. auch Witwengeld gewährt und dessen Klassen vor allen anderen die denkbar sicherste Garantie bieten.

Gestorben.

In Stendal der Seher Wilh. Preuß, 22 Jahre alt — Darm- und Lungenschwindsucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Am 18. Oktober wurde Zirkular Nr. 2 an die Gauvorstände und an die Vorstände der gegenseitigen Invalidenkassen versandt.

Bezirksverein Waldburg i. Schl. In der am 15. Oktober abgehaltenen Generalversammlung des Vororts Waldburg wurden G. Anders als Vorsteher, D. Wolff als Kassierer und A. Schreyer als Schriftführer sowie als Revisoren D. Dietrich und G. Hiescher wiedergewählt. Briefe zc. sind wie bisher an G. Anders, Gelder an D. Wolff, beide Domels Buchdruckerei, zu senden.

Landesberg a. W. In den Ortsvorstand wurden gewählt: R. Berndt, Vorsitzender; A. Wilhelm, Kassierer; P. Schneider, Schriftführer; A. Schilb, Beisitzer und Bibliothekar; R. Rehmel, F. André,

Revisoren. Zuschriften sind zu richten an den Vorsitzenden R. Berndt sowie Selbstendungen an den Kassierer A. Wilhelm, beide Buchdruckerei Schneider und Sohn.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Altenburg der Seher Richard Kothke, geb. in Altenburg 1858, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — C. Maule, Hofbuchdruckerei.

In Bielefeld Herr. Preuß, geb. in Detmold 1858, ausgelernt daselbst 1877; war noch nicht Mitglied. — A. Hentsche in Paderborn, Neuer Stadtteil 215.

In Dresden der Seher G. Gühmann, geb. in Dresden 1854, ausgelernt in Potschappel 1871; war noch nicht Mitglied und will sich größtenteils im Auslande aufgehalten haben. — C. Lau, Reitbahnstraße 1, III.

In Ehrenfriedersdorf der Seher Rud. Jäger, geb. in Roda (Sachsen-Altenburg) 1864, ausgelernt daselbst 1882. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 14, III.

In Weisensfeld der Seher Wilhelm Schwend, geb. in Sindelfingen bei Stuttgart 1864, ausgelernt in Stuttgart 1882; war noch nicht Mitglied. — S. Hammer in Halle a. S., Waisenhaus-Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht vom Monat August.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Juli 558 Mitglieder, aus Kondition kamen 295, aus dem Auslande 48, aus konditionslosem Aufenthalt 3, krank waren 3, zusammen 907 Mitglieder (836 S., 65 Dr., 6 G.), worunter 52 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 98, ins Ausland gingen 85, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 30, der Nachweis hörte auf bei 9, krank wurden 3, zum Militär gingen 2, Legitimation abgenommen 1, auf der Reise verblieben 679, zusammen 907 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden vorausgab: 15 016 Mk. à 1 Mk., 3091,50 Mk. à 0,75 Mk., an Porto, Remuneration zc. 339,88 Mk., in Summa 18447,38 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom Monat Juli 73 Mitglieder, neu hinzugekommen 108, zusammen 181 Mitglieder (172 S., 8 Dr., 1 G.); hiervon traten wieder in Kondition 69, wurden ausgesteuert 7, gingen auf die Reise 5, zum Militär ging 1, krank wurde 1, blieben konditionslos 98, zusammen 181 Mitglieder. — An Unterstützung wurden vorausgab 3116 Mk. für eben so viele Tage.

Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, über die unter der Rubrik „Nicht-Tarif-Druckereien“ veröffentlichten Offizinen (s. Corr. Nr. 121 ff.) Register zu führen. Die neuen sogen. Kontrollbücher (von der Generalversammlung beschlossen) kommen demnächst zur Verwendung. — Ferner werden die Herren Verwalter ersucht, dem Seher Heinrich Fischer aus Breslau (Schlesien 325) 1,75 Mk. (schuldige Vereinsbeiträge) abzugeben und an Herrn W. Marggraf in Breslau, Hirschstraße 19a, III., einzusenden. — Wegen Kränklichkeit des seitherigen Verwalters Herrn Terwe in Königsberg hat Herr G. Brotsche bei Hausbrand die Auszahlung des Reisegelds übernommen.

Stuttgart, 23. Oktober 1882.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Augsburg der Seher Karl Braun, geb. in Augsburg 1827; war noch nicht Mitglied. — Seb. Gdard, Buchdruckerei der Abendzeitung.

Nürnberg, 21. Oktober 1882.

Der Vorstand.

Troppan. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß vom 17. Oktober d. J. das Blatt in G. Weyrichs Buchdruckerei angewiesen und in der Traßlerischen Buchdruckerei, Herrengasse 34/36, ausbezahlt wird.

Anzeigen.

Billig! Billig! Garantierte Brotstelle.

Stottgehende Accidenzdruckerei soll Umstände halber für 2/3 des Materialwerts (5000 Mk.) verkauft werden. Bei Barzahlung billiger. Off. sub Nr. 491 an die Exped. d. Bl. [491

Sichere Brotstelle.

Buchdruckerei mit Schnellpresse u. Hand Schnellpresse in lebhafter kleiner Stadt, ca. 30 Rentner meist neue Schriften, Blattverlag mit gutem Annoncenertrag, 2-3000 Mk. pro Jahr sicher rentierend, soll an einen zahlungsfähigen Käufer billig abgegeben event. an einen tüchtigen kautionsfähigen Fachmann verpachtet werden. Offerten unter Chiffre „Solventer Käufer“ an Rudolf Mosse, Leipzig. (15518) [484]

Zu verpachten

ist in einer Stadt Schlesiens-Holsteins eine **Buchdruckerei** mit Filiale wegen Uebern. eines andern Geschäfts. Nach jährl. 1200 Mk. Kautionsfähige Bewerber erf. Näheres unter S. E. 500 in der Exped. d. Bl. [500]

In Sachsen (Königr. oder Prov.) oder Thüringen wird in einem Kreis- oder industriellen Städtchen eine nachweislich

rentable Buchdruckerei

mit Blattverlag zu kaufen gesucht. Off. sub K. A. 471 befördert die Exped. d. Bl. [471]

Zu pachten gesucht

wird von einem strebsamen und soliden verheirateten Buchdrucker eine rentable Buchdruckerei kleinem Umfangs (mit oder ohne Blatt), event. würde er dieselbe später käuflich übernehmen. Offerten unter A. A. 100 postl. Moskau i. M. erbeten. [498]

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 26. Oktober o. nachmittags 3 Uhr sollen Wollstraße 66 hierelbst-

zwei Schnellpressen mit Typen

öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Landsberg a. W., 20. Oktober 1882.

Klauff

Gerichtsvollzieher.

492] Eine **Johannisberger Maschine** Fundamentgr. 97:66 cm, durchaus gut, ist veränderungshalber sehr billig zu verkaufen bei Christian Reich, Lobenstein. [234]

Gebrauchte Schnellpressen

Satzgröße 63:84 cm
57:83
53:78
48:66

bestens hergerichtet, verkauft unter Garantie zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen Schnellpressenfabrik Frankenthal. Albert & Cie. [473]

V a k a n z.

Ein solider militärsfreier junger Mann, der sowohl als Setzer wie auch an der Maschine Gutes zu leisten vermag und gute Zeugnisse vorweisen kann, wird sofort für eine Buchdruckerei in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands gesucht. Offerten unter Chiffre H. 05449 befördern Haasenstein & Vogler in Hamburg. [472]

Gesucht ein tüchtiger (H. 39807)

Schriftsetzer

für Zeitung und Accidenzen (Vorzug erhält solcher, der im Korrekturlesen und Berichterfassen bewandert ist, den Prinzipal event. vertreten und einige tausend Mark hinterlegen kann). Eintritt Anfang November. Stellung dauernd und angenehm. Off. sub N. S. 115 befördern Haasenstein & Vogler in Leipzig. [485]

Auf sofort ein tüchtiger Maschinenmeister gesucht, der aber auch am Kasten mit ausbessern muß. [487] 3. P. Stöck Buchdruckerei, Holziminden.

Maschinenmeister für Litiputmaschine sofort gesucht von Günther & Volkmar in Wiesbaden. [490]

Ein Maschinenmeister

der Vorzügliches im Accidenzdruck leistet, findet in einer Buchdruckerei einer kleinen Stadt angenehme und dauernde Stellung. Off. unter Chiffre M. V. 482 an die Exped. d. Bl. [482]

Ein Setzer

sucht baldigst Stelle, am liebsten in Mitteldeutschland. Derselbe würde Aufpassen von Aufsätzen zc. mit erledigen. Ansprüche bescheiden. Gef. Off. sub K. L. M. 230 postl. Eisenach erbeten. [483]

Ein im Wert u. Accidenzsetz geübter Setzer sucht für sofort Stelle. Gef. Off. an Friedr. Elsäßer, Königsee i. Th., erbeten. [488]

Wilhelm Woellmers

Schriftgiesserei in Berlin

52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.



Schatten-Vignetten in grösster Auswahl empfohlen

Zierow & Meusch

Leipzig

Messinglinien - Fabrik Galvanoplastik.

Proben stehen zu Diensten.

C. J. Ludwig

Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei

Härtestes Metall

Ausgezeichnetester Guß

Compl. Einrichtungen

Schöne, reiche Auswahl

Proben gratis und franco.



BERGER & WIRTH

Fabrik G. Harzberg

Buch- und Steindruck-Farben

Firmenfarben, Raschbrennerei

Victoria-Walzenmasse

LEIPZIG



Dieses Blatt ist gedruckt mit Farbe von

Krey & Seering

LEIPZIG

Mitglieder Familienverhältnisse halber wünscht ein seit 5 Jahren etablierter verheirateter Buchdrucker seine Selbstständigkeit aufzugeben und sucht baldigst dauernde Kondition als Leiter einer K. Druckerei ev. mit Lokalblatt, als Setzer oder Schweizerdegen. Derselbe ist in allen vorkommenden Arbeiten, besonders aber im Accidenz- und Tabellensatz bewandert, mit der Hand-, Schnell- und Ziegeldruckpresse vertraut. Offerten unter S. R. 499 bef. die Exped. d. Bl. [499]

Ein in redaktionellen Arbeiten sowie im Korrekturlesen zc. bewandertes

Schriftsetzer

sucht Stellung ev. auch als Korrektor zc. Off. unter K. B. 495 an die Exped. d. Bl. erb. [495]

Suche per Anfang November Stelle als Accidenz-, Wert- oder Zeitungsetzer. [502] Theod. Kronen, M.-Glabach, Speid 61.

Ein tüchtiger Schriftsetzer sucht Kondition. Off. mit Gehaltsang. sub F. S. postl. Schwerin i. M. erb.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

in allen vork. Arbeiten erfahren, sucht Stellung. Gef. Offerten unter „Maschinenmeister“ postlagernd Lüdenscheid i. W. erbeten. [486]

Maschinenmeister, zugleich Setzer, sucht Kond. Off. sub A. B. postl. Schwerin i. M. erbeten. [497]

Ein Maschinenmeister

militärsfrei, in allen Arbeiten bewandert und mit dem Gasmotor vertr., sucht sof. dauernde Stellung. Werte Off. u. A. O. 8472 an Rudolf Mosse, Dresden, erb. [493]

Schweizerdegen sucht Julius Beder in Seesen a. Harz. [494]

Ein Schweizerdegen sucht bald. Kond. Nr. erb. an P. Schob, Hof (Bayern), Buchdr. am Lorenzsteig.

Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko. Muster von Aktien, Interimsscheinen, Dividendenscheinen etc. 2 Hefte mit je 4 Blatt in gr. Fol. Preis 4 Mk.

Anleitung zum Satz und Druck von Aktien. Von Alexander Waldow. Preis 1 M. 50 Pf.

Kurzer Rathgeber für die Behandlung der Farben bei Bunt-, Ton-, Bronze-, Blattgold-u. Prägedruckes auf der Buchdruckpresse und Maschine. Von Alex. Waldow. Preis 1 M.

Ernst Oskar Pietzsch

Buchdruckereibesitzer in Dresden-Blasewitz geb. 5. März 1856, gest. 15. Oktober 1882.

Ein edler Mensch, ein guter Sohn, Ein treuer Freund, vom Leid gestählt, Schiedest Du in Deiner Jugendblüte, Hast Du dem Tode Dich vermählt. [489]

Befehls Bervollständigung unserer Gaubibliothek wünschen wir die Protokolle der Buchdruckertage von 1866 u. 1868 zu kaufen. Sollten dieselben nicht einzeln zu haben sein, so die betr. Jahrgänge bes. Corr. Offerten mit Preisangabe wolle man gef. senden an Gustav Reinte, Stettin, Bergstraße 3, II.

Kranken- und Begräbniskasse für d. Mitglieder d. Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen. (Eingetragene Hilfskasse.) Bekanntmachung.

In der Generalversammlung vom 13. d. M. wurden nachbenannte Mitglieder in den Vorstand gewählt und hat sich derselbe wie folgt konstituiert:

Ludwig Schumann, 1. Vorst., Eisenstraße 21, III.	} Beisitzer bezieh. Revisoren.
Edmund Eichhorn, 2. Vorst., Albertstraße 25, IV.	
Wilh. Nitzsche, Kassierer, Südstraße 26, III.	
Emil Winter, Schriftf., Reudnitz, Rathausstr. 8, I.	
Frau Kattisch, Reudnitz	
August Stein, Leipzig	
Karl Mödins, Volkmarisdorf	
Georg Rößing, Ebnberg	
Bernhard Moritz, Neuschönefeld	
Hermann Böhme	
Julius Reimling	} Stellvertreter.
Karl Bierack	
August Bohmann	
G. Schube	Ludwig Schumann, 1. Vorst.